

manns Verlag, München. Die beiden Bände sind nun einmal keine bloßen ephemeren Erscheinungen, man wird diese Memoiren immer wieder aus irgendwelchen Gründen lesen müssen; ein Verlag von Ansehen hätte die Verpflichtung gehabt, ein solches Werk in einer ausgezeichneten Übersetzung vorzulegen, aber die Tätigkeit der Übersetzerin Else Barsin-Werkmann hat sich auf die Herstellung einer Rohübertragung beschränkt, deren Lektüre geradezu unerträglich ist. Noch ein Fall: Ein junger Verlag (Taurus-Verlag, Berlin) möchte unbekannte junge russische Dichter einführen, er beginnt mit Leonid Leonow. Dieser Leonow ist ein Problematiker, ein Mensch, der fanatisch mit der Ausdrucksform ringt, ein Betrachter, der die Welt und die Menschen sehr kompliziert sieht — es müßte schon eine ungewöhnlich gute Übersetzung sein, um einen unbekanntem Dichter einzuführen und für ihn zu werben. Was erleben wir? Nicht nur eine Rohübersetzung — sondern sogar falsche Grammatik und falsche Orthographie. Vielleicht bemühen sich die Verleger bei der Durchführung ihres Rationalisierungsprogramms nicht nur darum, eine Methode auszuklügeln, wie man Bücher möglichst ohne Honorarunkosten herausbringt.

Kurt Kersten



Bruno Patsch